

Beispiellösung zur Klausurvorbereitung:**Literarische Texte schriftlich erörtern**

- Georg Büchner starb im Februar 1837 an den Folgen einer Typhuserkrankung im Alter von nur 23 Jahren. Er konnte sein im Frühsommer 1836 begonnenes Drama „Woyzeck“ nicht mehr beenden. Es ist Fragment geblieben. Gleichwohl hat Büchner mit den erhaltenen Szenen Literatur- und Theatergeschichte geschrieben.
- 5 Thema ist der historische Fall des Perückenmachers Johann Christian Woyzeck aus Leipzig, der 1824 trotz fraglicher Schuldfähigkeit hingerichtet wurde. Sein „Woyzeck“ gilt als erstes Sozialdrama der deutschen Literatur und es hatte nachhaltigen Einfluss auf viele Schriftsteller nach ihm. Nach Georg Büchner selbst ist der bedeutendste deutsche Literaturpreis benannt. Dies mag den Rang verdeutlichen, den der Schriftsteller in der deutschen Literatur verkörpert.
- 10 Ohne Frage verdient so ein bedeutender Dichter Lob. Doch ist deshalb natürlich noch längst nicht jedes Lob gerechtfertigt. So kann auch gefragt werden, ob Erich Kästners Einschätzung des „Woyzeck“, die er in seiner Dankrede anlässlich der Verleihung eben jenes Georg-Büchner-Preises 1957 abgibt, zutreffend ist. Kästner lobt zum einen die Sprache und Anlage des Stückes. Dieses besteche „durch die Genauigkeit der Übertreibung“ und die „scheinbar simplen Dialoge“. Zum anderen aber behauptet er, dass Büchner die Wirklichkeit, ohne sie zu schildern, darstelle und er „anklage“, ohne seine Kritik explizit zu machen. Ein scheinbares Paradox, das nur so aufzulösen ist, dass Büchner die Zuschauer und Leser in besonderer
- 15 Weise an der Deutung seines Textes beteiligt. Dass Büchners Drama Kritik enthält, ist dabei unstrittig: Kritik an der Armut bzw. Verelendung der unteren Schicht infolge ihrer Ausbeutung durch die Fürsten (vgl.: „Wir sind arme Leut. Sehn Sie, Herr Hauptmann, Geld, Geld.“, Szene 5), Kritik am Militär (vgl.: „HA! HA! HA! O er ist dumm, ganz abscheulich dumm.“, Szene 5), Kritik an der Wissenschaft (vgl.: „Es gibt eine Revolution in der Wissenschaft, ich sprengte sie in die Luft.“, Szene 8) und Kritik an der idealistischen Auffassung von der angeblichen Freiheit des menschlichen Willens (und damit auch Kritik an der Hinrichtung des historischen Woyzeck; vgl.: „Die Natur! Hab` ich nicht nachgewiesen, dass der musculus constrictor vesicae dem Willen unterworfen ist?“, Szene 8). Ich möchte im Folgenden die Frage
- 20 erörtern, ob diese Kritik wirklich so implizit ist, wie Kästner behauptet.
- Für die Richtigkeit der Aussage Kästners spricht zunächst, dass die Szenen keine gesellschaftlichen Zusammenhänge aufzeigen und keine explizite Kritik üben. Sie sind tatsächlich „Zerrbilder“, wie Kästner sagt, da sie so verdichten und übertreiben, dass sie nicht als Versuch einer „naturgetreuen Abbildungen“ gelten können.
- 25 Als stark verdichtet kann auch die Darstellung von Woyzecks Leid gelten, was zweifellos die Intensität der Anklage erhöht. Überhaupt fällt mit Blick auf die Figur des Woyzeck auf, dass dieser keinen „Gegenspieler“ hat, er scheint vielmehr mit der ganzen Welt zu kämpfen bzw. unter ihr zu leiden. [...] Auch er ist also überzeichnet, nicht realistisch.
- 30 So weit wird man Erich Kästner also zustimmen können, doch: Was ist überhaupt realistisch in der Dichtung? Literatur kann immer nur eine Annäherung an die Realität sein. Und kein Schriftsteller „schildert“ einfach die (eine und einzige) „Wirklichkeit“. Selbst dokumentarische Stücke können sich nur dem Gewesenen annähern. Insofern gilt also für jeden (guten) Schriftsteller, dass in seinen Texten „die Wirklichkeit heraufbeschworen [wird], ohne dass sie geschildert würde“, er verdichtet sie vielmehr. Auch „die Genauigkeit der Übertreibung“, von der Kästner spricht, ist ja nichts weiter als eine satirische Schreibweise, die Mittel wie Parodie, Karikatur oder Übertreibung gezielt einsetzt, um Kritik an einer Person, einer Sache, einem Vorgang oder an einem Ereignis zu äußern. Der Autor möchte dabei den Leser auf seine Seite ziehen und damit der Leser die Kritikwürdigkeit einer Sache
- 35 erkennt, wird die Darstellung dieser Sache möglichst scharf von einem (vorgestellten) Idealzustand abgehoben, d.h. es wird gezeigt, wie sehr sich eine Sache in der
- auf den literarischen Text als Grundlage der Erörterung hinführen: Autor, Textsorte (Genre), Titel, Entstehungsjahr (literaturhistorische Einordnung), Thema und ggf. Bedeutung
- These, die der Erörterung zugrunde liegt, darstellen und (in ihrem Kontext) erläutern
- These paraphrasieren, einzelne Begriffe können übernommen werden
- Aussagen am Text belegen
- Erörterungsfrage konkret formulieren
→ auch den Hauptteil untergliedern
- deutlich machen, für bzw. gegen was Belege angeführt werden
- Darstellung schrittweise entfalten
- Text in Bezug auf die These untersuchen
- Positionieren und die eigene Meinung formulieren

Biedermeier, Vormärz, Realismus (1815–1900)

Wirklichkeit vom wünschenswerten Idealzustand entfernt hat. Und was tut Büchner etwa in Doktor-Szene anderes, als einen Wissenschaftler zu karikieren? Insofern hätte Kästner „die Genauigkeit der Übertreibung“ bei zahlreichen anderen Schriftstellern – von Heinrich Heine über Kurt Tucholsky bis Heinrich Böll – loben und hervorheben können, „wie gewaltig [...] die Anklage [ertönt], obwohl und gerade weil sie gar nicht erhoben wird“.

Es ist deutlich geworden, dass Kästner mit seiner Aussage stark übertreibt und man bei genauer Betrachtung im „Woyzeck“ von einer mehr als deutlichen Kritik sprechen muss. Allerdings ist Erich Kästners Aussage auch im Kontext zu betrachten. Es ist nicht nur üblich, als Preisträger den Schriftsteller zu würdigen, dessen Namen der Preis trägt, den man erhalten hat, es gehört dazu. Im speziellen Falle von Georg Büchner kommt noch hinzu, dass Büchner als der erste, der ein Sozialdrama verfasst hat, auch eine besondere Würdigung verdient. Auch wenn man so Kästners Aussage inhaltlich nicht in dieser Form zustimmen wird, so kann man sie doch in ihrer Absicht verstehen und teilen.

→ Zusammenfassung und Gegenüberstellung